

Perry Rhodan



Seth-Apophis

älteste der Kaufsöhne.

»Das ist bislang nie vorgekommen«, antwortete Broon ungehalten. »Auch wenn ihr mich wochenlang nicht mehr seht, lasst mich in Ruhe!«

»Wie du befehlst.«

Ich werde mich häuten, erkannte der Flößer voller Unbehagen. *Für etliche Tage werde ich schutzlos sein, bis der neue Panzer ausgehärtet ist.*

Mit schwerfälligen Bewegungen verließ er die Zentrale. Er hatte schon zu lange gewartet. Der alte Panzer engte ihn ein, die Atemnot wurde größer. Er musste die Muskeln spannen, um das Chitinskelett zu sprengen, aber das wollte er nicht tun, solange einer der Kaufsöhne in der Nähe war.

Mühsam beherrschte er sich, bis die Tür hinter ihm zugefallen war. Dann konnte er den drängenden Nervenimpulsen nicht länger

Widerstand leisten. Broon spannte die Rückenmuskeln, dehnte sie mit aller Kraft und presste, bis ihm fast die Sinne schwanden. Endlich hörte er es krachen, und der Panzer brach dicht unter dem Ansatz der beiden Hörner.

Erschöpft atmete er durch. Dabei wurde ihm bewusst, dass er seine Kabine keineswegs schon erreicht hatte. Er schleppte sich weiter, stieß mit einem Horn gegen den Türrahmen und kämpfte gegen die Versuchung an, das mächtige Geweih gegen das Schott zu schlagen, bis er es abwerfen konnte. Zugleich spürte er erneut den Drang, die Muskeln zu spannen.

Weiter! Weiter!, schrie alles in ihm. *Wenn es dich hier erwischt, bist du verloren. Sobald die drei dich hilflos finden, werden sie dich nicht schonen.*

Nur mehr wenige Meter. Mit letzter Kraft

öffnete Broon das Schott zu seinem Wohntrakt, kroch hindurch, schloss es und erlag sofort dem Zwang, sich von seinem Außenskelett zu befreien. Bis der Panzer so weit aufgebrochen war, dass er herauskriechen konnte, sah und hörte er nichts mehr. Doch er spürte die Vibration des Bodens und erkannte, dass ein Alarm der höchsten Gefahrenstufe ausgelöst worden war.

Damit begannen wahre Höllenqualen für ihn. Broon war verantwortlich für die YOWZENE. Wenn die Fracht abhandenkam – womit er selbst in dieser Situation nicht rechnete –, wurde er zur Rechenschaft gezogen. Und dabei spielte keine Rolle, ob er sich gerade gehäutet hatte oder nicht.

Szanisch führte nun das Kommando. Von ihm glaubte Broon, dass er mit allen Problemen fertigwerden konnte. Szanisch

würde die YOWZENE im Gegensatz zu den meisten anderen Flößen, die unmittelbar nach dem Passieren des Schmiedewalls entladen wurden, direkt zur Schmiede MOGODON bringen. Es konnte nichts schiefgehen.

Broon versuchte, sich von der Umwelt abzuschirmen. Für etwa drei Wochen würde er als Kommandant ausfallen.

Szanisch löste Alarm aus, weil die YOWZENE jäh verzögerte und die Positronik mitteilte, dass sie die Kontrolle über das Floß verloren hatte. »Ein Fremdkörper befindet sich im Frachtbereich«, meldete der Zentralrechner. »Von ihm wird auf das Triebwerk und alle Hauptsysteme zugegriffen, außerdem wurde das Defensivsystem neutralisiert.«

Damit wusste Szanisch nichts anzufangen. Immerhin erkannte er, dass die YOWZENE

bei der Ernte der Biomasse etwas aufgenommen hatte, das normalerweise auf dem Planeten hätte bleiben müssen. Es konnte nur ein besonders geschütztes und auf den Ernteprozess ausgerichtetes Spezialinstrument sein, von dem das Armadafloß nun zur Unterbrechung des überlichtschnellen Flugs gezwungen wurde.

»Was soll das?«, fragte Szy, der neben Szanisch stand. »Ich verstehe das nicht.«

»Das Ding, das sich in der Biomasse verbirgt, muss selbst eine starke biologische Komponente haben«, antwortete Szanisch. »Andernfalls wäre es auf diesem Planeten geblieben.«

»Was hat es davon, dass es uns aufhält?«, rätselte Ceas. »Will es die Biomasse stehlen?«

»Unsinn«, wehrte Szanisch ab. »Damit kann niemand außer den Armadaschmieden